



Wandbespannung mit mythologischen Darstellungen in der Götterstube des Hauptschlösses Neunhof

Foto: Röckelein

Werk des in Nürnberg arbeitenden Italieners Donato Polli (1663-1738). In den vier Ecken je ein Putto mit Symbolen der 4 Jahreszeiten. Seinen besonderen Reiz gewinnt der Raum durch den weißen Tonofen und die Darstellungen aus der griechischen Mythologie, die auf die Leinwandbespannung an den Wänden gemalt sind.

Der Weiße Saal nimmt die Grundfläche des ganzen Mittelrisalits ein. Die reiche Stuckdecke von Donato Polli wird beherrscht von dem ovalen Mittelbild, das den Augsburger Religionsfrieden 1555 versinnbildlicht. Ein plastisch hervortretender Kranz heimischer Früchte umgibt die Darstellung. An der Ausgestaltung hat der spätere kaiserliche Hofbildhauer Konrad Öbner aus Neunhof wahrscheinlich mitgearbeitet. Altes Mobiliar, ein kunstvoller Ofen und zahlreiche Familienporträts prägen den festlichen Raum.

Wie sich aus Archivmaterial ersehen läßt, diente der große und reich ausgestattete Schloßbau zu allen Zeiten — auch heute noch — nur als Sommeraufenthalt der Herrschaft, während die Wintermonate im Nürnberger Stadthaus verbracht wurden. Das Neunhofer Hauptschloß ist heute im Besitz der Freiherrlich von Welser'schen Familienstiftung, Mitglied des Frankenbundes. Es bewahrt das vielfältige kulturelle Erbe der Gesamtfamilie Welser, die vor allem durch ihr bekanntes Augsburger Handelshaus und die Kolonisierung Venezuelas weltberühmt wurde.

Anmerkung:

Das Neunhofer Hauptschloß ist der Öffentlichkeit nur im Rahmen von Veranstaltungen der Frankenbundgruppe „Freunde des Neunhofer Landes“ zugänglich, besonders während des im Sommer stattfindenden „Neunhofer Musiksommers“.

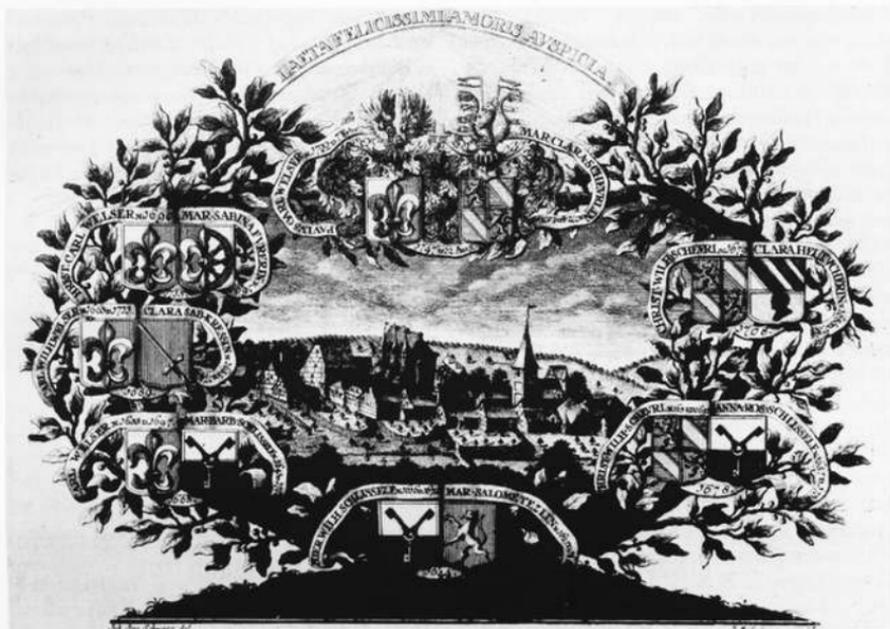
Der Bundestag des Frankenbundes in diesem Monat findet ebenfalls in den Räumen des Schlosses statt.

Ewald Glückert, Thüringer-Wald-Straße 14,
7000 Stuttgart 30

Ewald Glückert

Neunhof in einem alten Lexikon

Neunhof, ein zwischen Lauf, Heroldsberg, Eschenau und der Herrschaft Rothenberg in dem Ritterkanton Gebirg gelegener, sehr ansehnlicher Markt Flecken. Er macht mit Beerbach und Tauchersreuth und den zu diesen Orten gehörigen weitläufigen Ländereien eine eigene, in einer der schönsten Gegenden Frankens gelegene, durch gute Kulturanstalten sich immer mehr emporhebende, sowie durch vortrefflichen Feld-, Wiesen- und Obstbau sich vorzüglich auszeichnende, freie Herrschaft aus, davon die Freiherrn von Welser die Besitzer sind und als solche die ihnen vom Kaiser als Reichslehen übertragene Fraisch, hohe und niedere Rechte ausüben, und deswegen ein eigenes,



Stammbaum des Paul Carl von Welser und seiner Gattin Maria Clara, geb. Scheurl von Defersdorf (Heirat 1747). Die Ehepartner hatten gemeinsame Vorfahren. In der Mitte ist eine Ansicht Neunhofs mit dem Welserschen Schloßgut und der Kirche zu sehen.
Kupferstich von J. M. Seeligmann, wohl 1747 (Stadtarchiv Lauf) Foto: Röckelein

aus Bewohnern der drei Ortschaften besetztes Zent- und Civilgericht haben. Ehedessen gehörte diese Herrschaft zur Dynastie Schlüsselberg, von welcher solche an die Burggrafen von Nürnberg als eine eigene, nicht zum Burggrafentum gehörige Besit-

zung kam, daher sie auch Burggraf Friedrich 1405 mit den Vogteien, Halsgericht und Gericht, mit allen Freiheiten, Rechten, Grund und Boden, die er daran gehabt hat oder hätte haben können, an die Pirckheimer verkaufte und für sich und alle seine

Anmerkungen:

Die Bezeichnung „Markt“ führte Neunhof vom späten Mittelalter bis zum Beginn der bayerischen Zeit, obwohl dem Ort niemals Marktrechte verliehen worden waren. Neunhof ist (nach Eduard Rühl) als ein „Pseudomarkt“ zu bezeichnen, der diesen Titel nur auf Grund seiner Bedeutung als Gerichts- und Verwaltungssitz trug. In ähnlicher Weise entspricht die Bezeichnung des Kirchensprengels Neunhof als Pfarrei nicht den historischen Gegebenheiten. Das Gotteshaus von Neunhof war eine Nebenkirche der Pfarrei Beerbach. Unter der Herrschaft der Welser wurde es auf Grund des Ansehens des ritterschaftlichen Ortes Neunhof gebräuchlich, von einer Pfarrei Beerbach und Markt Neunhof zu sprechen. Die erwähnten Gebäude, das Welsersche Haupt-

schloß, das Welsersche Herrenhaus und das Kolarsche Schloßgut sowie die Brauerei zur Goldenen Krone und die Johanniskirche bestehen heute noch und bilden architektonische Schwerpunkte im Ortsbild. Die erwähnte Schule bestand als Pfarrschule in Beerbach.

Willibald Pirckheimer, der Nürnberger Humanist und Freund Dürers, weilte 1521 in Neunhof im Schloß seines Schwagers Martin Geuder. In einem Brief an Bernhard Adelmann von Adelmansfelden schilderte er das Landleben in Neunhof. Conrad Oßner wurde 1673 als Sohn des Amtsknechts in Neunhof geboren. Nach seiner Ausbildung in Nürnberg trat er in die Dienste Zar Peters des Großen und verstarb in Petersburg als Direktor der Kaiserlichen Kunstakademie.

Nachkommen zu ewigen Zeiten aller Ansprüche darauf feierlich begab. Nachher kam sie an eine Linie des Geschlechts der Freiherrn von Geuder und von dieser 1660 an die Freiherrn von Welser.

In dem Orte Neunhof befinden sich 3 zum Teil sehr ansehnliche Schlösser, eine beträchtliche Brauerei und mehrere nicht unbedeutende Gebäude. Die zur Ehre St. Johannis des Täufers geweihte Kirche macht eine eigene Pfarre aus, die jedoch zugleich mit der Beerbacher ein Geistlicher, sowie die dabei befindliche sehr gut eingerichtete gemeinschaftliche Schule ein Lehrer versieht.

Durch des berühmten Willibald Pirckheimer langen Aufenthalte daselbst ist dieser Ort auch in der Gelehrten Geschichte, sowie durch den zu Petersburg verstorbenen Russisch-Kaiserlich bekannten Hofbildhauer Hanns Oßner, der daselbst geboren und erzogen ward, in der Kunstgeschichte merkwürdig.

Johann Caspar Bundschuh: Geographisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Franken, Band 3, Ulm 1801 S. 761.

Ewald Glückert, Thüringer-Wald-Straße 14, 7000 Stuttgart 30

Alfred Roth

Beispiel einer Barockpersönlichkeit:

der Windsheimer Bürgermeister und kaiserl. Oberrichter M. A. Pastorius (1624-1702) und seine kulturelle Tätigkeit

Der Barockforscher Erich Trunz definiert das barocke Wesensbild als ein Streben zu Gott durch das All, eine Erkenntnis des Alls als System der Harmonie und ein Sich-Einfügen des Menschen und seiner Kunst und Wissenschaft in diese Harmonie¹⁾. Dafür ist der Windsheimer Bürgermeister ein vortreffliches Beispiel. Nicht nur in der Zusammenfassung seiner barocken Dichtungen im „Prognosticon sive Calendarium perpetuum“²⁾, sondern in allen seinen vielen Handschriften und Drucken sowie seiner fleißigen Verwaltungstätigkeit atmet dieser barocke Geist. (Eine ausführliche archivalische Untersuchung derselben nimmt der Verfasser gerade vor).

Das zeigt sich in seiner kulturellen Tätigkeit: dichterisch, wissenschaftlich und kulturpolitisch.

Wie stark er in der Welt der dichterischen Barockvorstellungswelt lebte, zeigen alle seine weltlichen Gedichte deutlich. Er war eben ein Kind der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, der dem literarischen Leben seiner Zeit besonders eng verbunden war. Ein Vergleich mit bekannten

Vorlagen zeigt, daß dem Inhalt der gleichen Gedichte von Pastorius oft der Vorzug gegeben werden muß. So heißt es z. B. im „Vorzug des Frühlings“ von Johannes Klaj:

Im Lenzen da glänzen die blumigen Auen / Die Auen, die blauen in perlenden Tauen / Die Nymphen in Sümpfen ihr Antlitz beschauen . . .³⁾.

Das gleiche Thema formuliert Pastorius gefälliger, ja künstlerisch besser:

Im Lenzen beglänzen die Strahlen der Sonne / Die Felder und Wälder mit freudiger Wonne; / Es lachet und wachet die schwangere Erde; / Was lebet und schwebet des Frühlings begehrt⁴⁾.

Das Bild von der schwangeren Erde ist bei Klaj ebenso zu finden⁵⁾. Auch wenn ihm Johannes Klaj als Stadtpfarrer von Kitzingen persönlich bekannt gewesen sein sollte⁶⁾, kann nur an ein Behandeln gleicher Themen gedacht werden, eben an das von Erich Trunz angeführte Streben zu Gott durch das All.

Der gleiche Fall liegt vor, wenn wir sein Gedicht „Höllens Gedächtnis“⁷⁾ mit dem